



Dienstag, 29. Oktober 2024, 13:00 Uhr
~10 Minuten Lesezeit

Alle Leben zählen

Soziale Ungleichheit ist in einer ungezügelter Wettbewerbswirtschaft allgegenwärtig. Die Monopolklasse schließt darin den Rest der Bevölkerung vom fairen Zugang zu Land, Kapital und Arbeit aus.

von Sebastian Bilbao
Foto: Johnny Silvercloud/Shutterstock.com

*Der Mord an George Floyd im Jahr 2020 löste mit der Black-Lives-Matter-Bewegung einen weltweiten Aufruf zur Beendigung systemischer weißer Privilegien aus. Der populäre Slogan „Defund the Police“ (auf Deutsch: „Entzieht der Polizei die Mittel“) tauchte in den darauf folgenden Unruhen als Mittel zum Zweck wieder auf. Er deutet darauf hin, dass eine nicht beglichene wirtschaftliche Schuld die Ursache des Problems sein könnte, ein Punkt, den die Autorin Kimberly Jones in ihrem improvisierten „**How Can We Win** (https://youtu.be/sb9_qGOa9Go)“-Interview, das sie nach den gewalttätigen Unruhen in Atlanta gab,*

eloquent bekräftigte. Ihre Botschaft hat diesen Artikel und speziell die Verwendung des Begriffs „Monopol“ inspiriert. Damit soll die wirtschaftliche Dimension der Dystopie, in der wir uns befinden, hervorgehoben werden. Um eine längst überfällige Lösung für dieses soziale Dilemma zu finden, ist eine Überprüfung der Ursprünge von Privilegien und ihrer Verbindung zur Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika dringend erforderlich.

Privilegien gibt es in allen Formen und Farben. Sie sind die direkte Folge davon, dass der Zugang zu lebensnotwendigen Gütern ausschließlich dem rücksichtslosen wirtschaftlichen Wettbewerb überlassen wird, sei es durch kriegführende Nationen, Unternehmen oder Einzelpersonen, die sich auf offenen Märkten gegenseitig betrügen. Privilegien werden von denen erlangt, die egoistisch um die Machtkonzentration konkurrieren, was es ihnen dann ermöglicht, Monopole über diese lebensnotwendigen Güter zu schaffen und die nicht mehr freien Märkte oder eroberten Nationen zu ihren Gunsten zu manipulieren.

Dies ist kein Konstruktionsfehler, sondern die Grundlage einer ungezügelter Utopie des wirtschaftlichen Wettbewerbs. Zu ihren grundlegenden Merkmalen gehören: die Etablierung sozialer Klassen von Monopolisten und ihren Untertanen; der Inbegriff des Missbrauchs von Privilegien durch die Monopolklasse, um jede soziale Ordnung durchzusetzen, die sie für notwendig hält, um die Erhaltung ihrer Monopole zu garantieren; und die Indoktrinierung des Wettbewerbsmodells.

Ein ungezügelter Wettbewerb spaltet ihre Untertanen und

unterwirft sie, indem er sie dazu motiviert, gegen sich selbst zu kämpfen, um die Illusion zu gewinnen, das manipulierte Spiel zu gewinnen, aus Angst, beim Einstieg in das Spiel selbst zu verlieren. Eine schreckliche Folge dieses Modells ist, dass der moderne Nationalstaat geboren wurde, um dieses Modell an seine Untertanen zu vermitteln. Ohne die Moral und Intelligenz aller seiner Bürger angemessen einzubeziehen, ist der Staat per Definition darauf ausgelegt, das Monopolmodell aufrechtzuerhalten. Vor allem verankert das Modell den institutionalisierten Handel mit Land, Kapital und Arbeit und stellt sicher, dass der Staat und seine Bürger von diesem System finanziell vollständig abhängig werden.

Die Ursprünge der Wirtschaftsgeschichte der USA sind gespickt mit Hinweisen auf Privilegien der Weißen, die darauf hindeuten, dass sie tief in der widerrechtlichen Aneignung und Ausbeutung von Land, Kapital und Arbeitskraft von Ureinwohnern, Monarchen und Afrikanern verwurzelt sind, um öffentliche Monopole in den USA zu etablieren.

Es ist fraglich, ob die rebellischen britischen Kolonien die Freiheit für ihre Bewohner anstrebten oder ob sie einfach nur ihren tyrannischen Monarchen aus den neuen Land- und Kapitalmonopolgeschäften verdrängen wollten, die sie gemeinsam den amerikanischen Ureinwohnern gestohlen hatten, und sie stattdessen der weißen zivilen Kolonialelite überlassen wollten, um sie mit der kostenlosen Arbeitskraft (1), die aus Afrika abgeworben wurde, weiter auszubeuten.

So gesehen war der Aufstand in erster Linie wirtschaftlich motiviert, eine bloße Eigentumsübertragung von Monopolen vom König auf eine *perfektere* „Junta“ weißer privilegierter Kolonialmonopolmanager. Darüber hinaus ist es auch wahrscheinlich, dass der Amerikanische Bürgerkrieg nicht nur durch die edlen abolitionistischen Ideale motiviert war, die zu dieser Zeit in den Nordstaaten und der Welt weit verbreitet waren,

sondern auch durch den unfairen wirtschaftlichen Vorteil ausgelöst wurde, den die Südstaaten gegenüber dem Rest der Union hatten, da sie weiterhin Zugang zu *kostenlosen* Arbeitskräften hatten. Dieser Punkt wird dadurch verstärkt, dass es trotz der Beilegung der Frage der *kostenlosen* Arbeitskräfte mit dem Sieg der Union noch weitere 100 Jahre rassistischer Misshandlungen dauerte, bis sowohl die grandiosen Ideale der Abschaffung der Sklaverei als auch die *augenscheinlichen Wahrheiten*, die für die Unabhängigkeit im Bürgerrechtsgesetz von 1964 proklamiert wurden, vollständig verwirklicht wurden – deren Durchsetzung außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung immer noch optional zu sein scheint.

Eine privilegierte Monopolklasse, sozioökonomische Ungleichheiten und die Marginalisierung von Minderheiten sind allgegenwärtig, wenn man sich für ein wirtschaftlich ungezügelttes Wettbewerbsmodell entscheidet, bei dem die Monopolklasse den Rest der Bevölkerung absichtlich vom fairen Zugang zu Land, Kapital und Arbeit – mit anderen Worten vom Zugang zu Wohlstand – ausschließen muss.

Unser kollektives Bewusstsein hat folgende Konzepte als seit Langem bestehende, augenscheinliche Wahrheiten angesehen:

- Dass alle Menschen zwar gleich geschaffen, aber unter unterschiedlichen Umständen geboren und mit sehr unterschiedlichen Egos ausgestattet sind.
- Dass diejenigen, die ihr Ego eigensüchtig nähren, davon ausgehen, ein unveräußerliches Recht zu haben, ihr individuelles wirtschaftliches Glück uneingeschränkt zu verfolgen, indem sie jede mögliche, reale oder scheinbare Quelle wirtschaftlichen Wertes ausschöpfen.
- Dass diese egoistischen Individuen zur Sicherung dieser Rechte das Personal für Regierungen unter denjenigen Menschen auswählen, die ihre Macht, die sie über die Regierten besitzen, aus den Monopolen beziehen.

All dies dient dem unmittelbaren Ziel, ihre Monopole aufrechtzuerhalten, indem sie alle anderen Menschen versklaven und Land, Kapital und Arbeit zweckentfremden.

Diese Ungerechtigkeiten mögen zwar zu Aufruhr, Rache und Vergeltung führen, aber sie können unmöglich wieder gutgemacht werden. Wenn sie rückwirkend entschädigt würden, willkürlich beginnend mit den USA, dann hätten nicht nur die Nachkommen der afrikanischen und amerikanischen Ureinwohner Anspruch auf Entschädigung, sondern auch alle anderen Nationen, die seitdem unter den Missbräuchen der USA gelitten haben, einfach aufgrund ihres unfairen Vorsprungs, der durch die widerrechtliche Aneignung von ungenutztem Land, Kapital und Arbeitskräften gewährt wurde.

Dann wäre es nur fair, rückwärts fortzufahren, mit britischer Vergeltung für ihre kolonialen Gräueltaten ... dann die Spanier, die Portugiesen, die Holländer, noch weiter zurück die Römer, Ägypter, Perser und so weiter. Sich auf den Weg durch die Geschichte zu machen, um diese Gefühle zu heilen, führt zu nichts, da die meisten Menschen und Gesellschaften sich schuldig gemacht haben, dieses ausbeuterische Modell irgendwann in der Geschichte angewandt zu haben; einige wenden es noch heute an; und diejenigen, die es noch nicht getan haben, wären sicherlich versucht, es zu tun, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet.

Um diese Hürde zu überwinden, müssen wir gemeinsam den Mut aufbringen, diese offensichtlichen Ungerechtigkeiten und Emotionen als Begleitschäden abzuschreiben, die durch die Entwicklung einer uneingeschränkten wettbewerbsorientierten Utopie entstanden sind. Nur dann wäre es möglich, sich ohne Aufregung ausschließlich auf die systemischen Mängel zu konzentrieren, von denen eine solche Utopie lebt, damit ihr Teufelskreis durchbrochen werden kann.

Um es noch einmal zu betonen:

Monopole gedeihen, indem sich die Herrschenden Land, Kapital und Arbeit aneignen, sie zu Waren machen und dann den Zugang zu ihnen einschränken und den egoistischen Wettbewerb um diese als faktische Gesellschaftsordnung verankern.

Dieses Modell hat Privilegien und die Marginalisierung von Minderheiten aufgrund von Rasse, finanzieller Situation und jetzt, mit dem Aufstieg der Technokratie in der gegenwärtigen vierten industriellen Revolution, sogar aufgrund von digitaler Kompetenz institutionalisiert. Diese missbrauchten Minderheiten wirken als Abschreckungsbeispiel, um die Mehrheit auf Linie mit der auferlegten Gesellschaftsordnung zu halten, selbst wenn dies zur Aushöhlung ihrer persönlichen Rechte oder zur Umweltzerstörung führt, die anonym vom Kollektiv begangen wird.

Zurück zur Polizeiarbeit: Der eigene Slogan der amerikanischen Polizei „*To Serve and Protect*“ („Dienen und schützen“) deutet auf einen Interessenkonflikt hin, denn im Zusammenhang mit den anhaltenden Black-Lives-Matter-Protesten im Jahr 2020 ist die Polizei verpflichtet, als Vermittler für die verfassungsmäßige Befugnis der Bürger zu *dienen*, ihre Rechte gemäß dem ersten Zusatzartikel sicher und frei auszuüben. Dies wurde durch die vielen friedlichen Proteste bestätigt, die von der Polizei bewacht wurden, wobei sich sogar einige Polizisten aus Solidarität anschlossen und für Mr. Floyd auf die Knie gingen.

Dennoch ist die Polizei auch verpflichtet, die von der Monopolklasse als Gesetz des Landes festgelegte Gesellschaftsordnung zu *schützen*, sei es gesetzlich oder einfach stillschweigend. Die unverhältnismäßig große Zahl grausamer und ungerechtfertigter Repressionen gegen friedliche Demonstranten bestätigt den zwiespältigen Zustand der Polizei. Doch die Polizei ist nicht schuld, da sie ebenfalls von der Monopolklasse durch den Staat als ihr Selbsterhaltungsinstrument eingesetzt und finanziert wird. Daher

wird die Polizei zwangsläufig immer voreingenommen sein, wenn es darum geht, der zurechtgebastelten Gesellschaftsordnung zu dienen und sie zu schützen.

Anstatt den Aufschrei „Defund The Police“ wörtlich zu nehmen, im Sinne einer Bestrafung der Polizei dafür, dass sie in die Dystopie des „Bürgern Dienens“ und „Monopole Schützens“ geraten ist, sollte erkannt werden, dass der Slogan einen kritischen Nerv der Gesellschaftsordnung des Monopols getroffen hat.

Er sollte als verschleierter Aufschrei für „Land, Kapital und Arbeit die Mittel entziehen“ verstanden werden, gerade weil die Sozialprogramme, die aus den umgeleiteten Mitteln zur Auflösung von Privilegien ins Leben gerufen wurden, auf Symptome abzielen, die überwiegend durch die Kommerzialisierung und Monopolisierung von Land, Kapital und Arbeit verursacht werden – kurz gesagt, der Slogan „Defund The Police“ erschüttert die Grundfesten der Monopolklasse.

Obdachlosigkeit, Diskriminierung, Arbeitslosigkeit, Armut, schlechte Bildung, Drogenmissbrauch und häusliche Gewalt gehören zu den wichtigsten sozialen Missständen, die auf den Missbrauch weißer Privilegien zurückgeführt werden, auch wenn diese eher Symptome als Ursachen von Privilegien sind. Die Vorstellung, dass ein Teil der Polizeifinanzierung ausreichen oder diese Missstände sogar lindern könnte, ist illusorisch, denn die Behandlung der Symptome würde dem privilegierten Zugang zu Land, Kapital und Arbeitskräften niemals ein Ende setzen. Es wäre auch kontraproduktiv, weil solche Programme von einem voreingenommenen Staat vorgeschrieben und finanziert würden.

Stattdessen würde die Beseitigung der Monopolstellung des Staates in Bezug auf Land, Kapital und Arbeit die Ursache von Privilegien direkt angehen und diesem Sumpf sofort ein Ende bereiten.

Obwohl dies wie eine marxistische Wiederbelebung und ein Aufruf zur Abschaffung des Kapitalismus klingen mag, ist es weder das eine noch das andere. Der Marxismus hat sich auch als eine andere Art von Sumpf erwiesen, der mit seiner eigenen privilegierten Gesellschaftsschicht einhergeht. Daher ist ein neues sozioökonomisches Modell erforderlich, um Privilegien aufzulösen und gleichzeitig die wertvollen Aspekte des Kapitalismus und des Marxismus zu bewahren. Ein Modell, das anerkennt, dass ein gesundes Maß an freiem Wettbewerb im Wirtschaftsleben erforderlich ist – repräsentiert durch den Kapitalismus – und dass die Arbeitnehmer eine würdige Beteiligung am Prozess benötigen – repräsentiert durch den Marxismus – beide als gültige Teilwahrheiten.

Dennoch sind beide Modelle unvollständig. Während der Kapitalismus die Kapitalisten als einzige Akteure der Wirtschaft ansieht und der Marxismus die Arbeiterklasse als Hauptakteur betrachtet, schließen beide Modelle nicht nur einander, sondern auch den Rest der Gesellschaft aus dem Prozess aus. Die unendliche Vermischung dieser beiden Modelle beschert uns den endlosen parteiübergreifenden Sumpf unserer industriellen Epoche.

Aus phänomenologischen Beobachtungen heraus formulierte Rudolf Steiner die natürliche Dreigliederung des sozialen Organismus (2), die heute mehr denn je eine tragfähige Antwort auf unsere bipolare Sackgasse darstellt. Dieses ganzheitliche Modell der sozialen Trinität offenbart die Wirtschaft, die Kultur und die Politik als die drei lebenswichtigen Organe, die einen einzigen sozialen Organismus bilden. Es ordnet sie so an, dass sie sich bei der Bildung einer einheitlichen Regierungsform nach dem Vorbild der Trinität, die in allen bewussten Lebensformen zu finden ist, gleichermaßen überschneiden.

Eine soziale Trinität würde den freien Wettbewerb, den der Kapitalist fordert, und die würdige Arbeit, die der Marxist anstrebt,

einschließen, aber vor allem würde sie den Rest der Gesellschaft einbeziehen. Zum Beispiel würden reine Konsumenten und Kulturschaffende, die als Vertreter des Kulturorgans traditionell von wirtschaftlichen Angelegenheiten ausgeschlossen sind, als wesentliche Mitwirkende an der Wirtschaft anerkannt und hätten bei der gemeinsamen Lenkung der Wirtschaft das gleiche Mitspracherecht wie die Arbeitnehmer und die Kapitalisten.

Steiners soziale Trinität würde nicht nur monopolistische Privilegien auflösen, sondern auch vor parteiübergreifendem Stillstand und vor Utopien schützen, die auf Teilwahrheiten basieren.

„Defund The Police“ ist ein zeitgemäßes metaphorisches Plädoyer für eine grundlegende Erneuerung der zugrunde liegenden Gesellschaftsordnung. Wir haben das einzigartige Gesellschaftsmodell der totalitären Herrschaft und die binären Gesellschaftsmodelle von Links gegen Rechts ausgeschöpft. Sind wir bereit für eine soziale Trinität? Wenn ja, wird es absolut notwendig sein, Land, Kapital und Arbeit zu entkommodifizieren, indem wir an die besseren Seiten unserer Natur appellieren, um uns mit dem moralischen Einfallsreichtum und dem Mut auszustatten, die vorherrschende Konditionierung des Wirtschaftslebens mit monopolistischen Privilegien zu mildern. Die Preise werden die unparteiischen Zeugen dafür sein.

Sie werden zeigen, in welchem Maße wir das Leben durch die spekulative Ausbeutung von Immobilien, Geld und Arbeit in unseren Preisen verfälschen. An dem Tag, an dem wir keine dieser Quellen von Privilegien in unseren Preisen finden, werden wir einen lebendigen dreifachen sozialen Organismus geboren haben und dieses schreckliche Kapitel unserer Geschichte abschließen.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Text erschien zuerst am 9. August 2020 unter dem Titel „[Defund the Police](https://medium.com/econosophia/defund-the-police-defund-land-capital-labor-6a44e21189e6)“ (<https://medium.com/econosophia/defund-the-police-defund-land-capital-labor-6a44e21189e6>)“ auf medium.com (<https://medium.com>). Er wurde von Elisa Gratias übersetzt und vom ehrenamtlichen Manova-Korrektorat lektoriert.



Sebastian Bilbao beschäftigt sich seit 2010 mit der Anthroposophie Rudolf Steiners und verfasst aus dieser Perspektive eigenständige Kommentare zu aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ereignissen. Er schreibt auch mit einem kosmopolitischen Hintergrund, da er in Guatemala, Barcelona, Madrid, Buenos Aires, New York, Montreux, Los Angeles, San Francisco, Vancouver, Toronto, Flandern und Brüssel gelebt hat. Derzeit lebt er in Montréal.